

Sie liebäugelt mit einem Nati-Comeback

Die Hünenbergerin Helen Bircher (30) überraschte mit ihrem Team und wurde zur besten Torhüterin der letzten NLA-Saison gewählt.

Michael Wyss

«Das ist eine schöne Anerkennung, die mich stolz macht», sagt Helen Bircher auf die Wahl zum besten Goalie der abgelaufenen NLA-Spielzeit. Die Hünenbergerin erreichte mit den Skorpions Emmental Zollbrück den Final um die Schweizer Meisterschaft gegen die hochfavorisierten Kloten-Dietlikon Jets mit der Rotkreuzerin Isabelle Gerig. «Die 2:4-Niederlage schmerzte», sagt Bircher, «doch es sind mittlerweile einige Wochen vergangen und rückblickend kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit dem Erreichten bin. Wir haben Grosses geschafft.» Tatsächlich war es der grösste Erfolg in der bisherigen Vereinsgeschichte der Emmentalerinnen. Für Helen Bircher, die sich als sehr ruhig und zielstrebig bezeichnet, war es in ihrer zweiten Spielzeit bei den «Skorps» bereits ein grosser Erfolg.

Die gelernte Holzbildhauerin, die heute als Pöstlerin arbeitet, wechselte nach fünf Jahren in Schweden ins Emmental und lebt im aargauischen Mühlau. «Nach meiner Zeit in Skandinavien suchte ich bei meiner Rückkehr in die Schweiz eine Wohnung in der Nähe meines familiären Umfeldes», sagt sie. Hünenberg liegt zehn Autominuten entfernt. Zurück zu Birschers Zeit nach Schweden: Zunächst hütete sie während zweier Jahre das Tor von Falun, gefolgt von drei Spielzeiten bei Rönby. Auch in der weltbesten



Helen Bircher in ihrer Wohnung in Mühlau mit ihrer Goaliemaske.

Bild: Matthias Jurt (21. Mai 2021)

Liga gehörte sie zu den besten Torhüterinnen. «Die Zeit in Schweden möchte ich nicht missen. Ich habe viel Erfahrung sammeln können und neue Menschen kennen lernen dürfen. Es entstanden neue Freundschaften», sagt die 30-jährige rückblickend. «Es war immer mein Traum, einmal in Schweden zu spielen. Ich bin glücklich, dass ich mir das erfüllen konnte.» Vor ihrem Auslandsabenteuer spielte sie zunächst als Juniorin bei Einhorn Hünenberg und wechselte im Jahr 2004 zu Zug United, mit dem sie 2014 den Schweizer Cup gewann.

Wie kam es vor zwei Jahren zum Wechsel zu den Skorps? «Ich hatte zwei Angebote aus der Schweiz. Schon seit längerer Zeit stand ich mit dem Verein aus dem Emmental in Kontakt und die Verantwortlichen buhten

um mich. Ich spürte, dass sie mich unbedingt wollen», erklärt sie. Ihre Entscheidung hat sie nicht bereut. «Der Verein ist familiär und bodenständig. Das gefällt mir sehr. Deshalb habe ich auch eine weitere Saison unterschrieben.» Von Mühlau aus fährt sie für ein Training rund 90 Minuten nach Zollbrück – pro Strecke. Und das dreimal wöchentlich. «Das ist pure Leidenschaft», sagt Bircher.

Teil der Mannschaft, die U19-WM-Gold gewann

Wie lange sie noch auf diesem Niveau spielen kann, weiss die Hünenbergerin nicht. «Ich bin 30-jährig, fühle mich körperlich fit, nehme aber Saison für Saison. Pläne, was in zwei oder drei Jahren ist, mache ich nicht.» Ein grosser Wunsch ist die Rückkehr in die Schweizer Nationalmannschaft. Bircher wurde im Jahr 2008 Weltmeisterin mit der U19-Auswahl und absolvierte bislang 62 Länderspiele für die A-Nationalmannschaft, mit der sie drei Weltmeisterschaften bestritt. Letztmals im Kader stand die Hünenbergerin im Dezember 2017. «Meine Leistungen stimmen, mit der Auszeichnung zur besten Torhüterin der NLA habe ich beste Werbung in eigener Sache gemacht», weiss Bircher. Einen zusätzlichen Reiz bildet der Austragungsort der nächsten Weltmeisterschaft im November und Dezember in Uppsala. Es wäre eine Art Heimkehr für Helen Bircher, denn: «Schweden wurde für mich zur zweiten Heimat.»

«Die Zeit in Schweden möchte ich nicht missen.»

Helen Bircher
Unihockeygoalie

Alessandra Keller gewinnt Silber

Mountainbike An den Schweizer Meisterschaften in Gstaad hat Alessandra Keller (Bild) lange um den Sieg mitgekämpft. Am Ende konnte sich die 25-jährige Nidwaldnerin hinter der St. Gallerin Jolanda Neff über Silber freuen. «Ich bin sehr zufrieden mit meiner Leistung. Ich fühlte mich während des ganzen Rennens stark. Darauf lässt sich weiter aufbauen», sagte die U23-Weltmeisterin von 2018 im Ziel. «Besonders stolz bin ich, dass ich meine Leistung erneut abrufen und nach der Enttäuschung über die Nicht-Selektion für die Olympischen Spiele meinen Fokus auf die neuen Chancen legen konnte.»



Keller war immer in der Spitzengruppe dabei und konnte jeden Angriff ihrer Konkurrentinnen kontern. Und so fiel die Entscheidung in der letzten Runde. Keller und Neff konnten sich leicht absetzen. In einem der letzten Aufstiege verschaltete sich Keller, dadurch konnte die mehrfache Schweizer Meisterin Neff den entscheidenden Vorsprung herausfahren. Die Urnerin Linda Indergand fuhr auf Rang vier. (red/ars)

Erbittertes Duell auf Vierwaldstättersee

Das Team Segelwert aus Brunnen kann beim Pilatus Cup beide Läufe für sich entscheiden.

Am Samstag startete die Regattasaison mit dem Pilatus Cup, der als erster Event im Rahmen der Vierwaldstättersee Meisterschaft (VC) ausgetragen wurde. Die gute Beteiligung mit über 30 Booten zeigte, wie gross die Freude bei den Segelsportlern ist, dass die Wettkämpfe auf dem Wasser wieder losgehen.

Eigentlich hätte die Regatta im Luzerner Trichter ausgetragen werden sollen, die Wettfahrtleitung entschied sich aber, mit dem ganzen Tross in den Küsnachtersee zu dislozieren, und baute auf der Höhe von Meggen einen Kurs auf. Eine Wettfahrt kam dort bei schwachem Südwestwind zu Stande, die versprochene Bise blieb aber vorerst aus. Wettfahrtsleiter Toni Müller und seine Crew waren nicht zu beneiden, nach langem Warten setzte man schliesslich vor Greppen wieder einen neuen Kurs. Und diesmal klappte es mit dem Wind, herrliche Bise sorgte für einen Traumlauf zum Abschluss.

Schon im Vorfeld fehlt es nicht an Kampfgeist

Die beiden Quant-Yachten von Andreas Zimmerli (Team Segelwert, Regattaverein Brunnen) und Peter Seinet (Team Toruk,



Kampf um jeden Meter: das Luzerner Team Toruk (im Vordergrund) gegen das Team Segelwert. Bild: Walter Rudin (Greppen, 29. Mai 2021)

Segelclub Tribschenhorn) gelten als die schnellsten Segelboote auf dem Vierwaldstättersee, sie machen den Sieg bei fast jeder Regatta unter sich aus. Die letzten vier Jahre haben sie die Jahreswertung immer abwechselnd gewonnen. Letzte Saison war es Seinet, also wäre dieses Jahr wieder Zimmerli dran. Seinet meinte zwar, dass die Jahreswertung nicht immer ganz die Realität widerspiegelt: «Weil wir jedes Jahr

die Centomiglia auf dem Gardasee mitsegeln, fehlen wir für ein, zwei VC-Regatten.» Zimmerli konterte: «Auch wir haben jeweils an Regatten gefehlt und haben die meisten direkten Duelle für uns entschieden.»

Also an Kampfgeist fehlte es bereits im Vorfeld nicht. Die beiden Teams lieferten sich denn auch am Pilatus Cup auf dem Wasser ein erbittertes Duell. In beiden Wettfahrten wechselten

sie sich mehrmals in der Führungsposition ab. Im ersten Lauf bei schwachem Wind konnte Zimmerli erst auf der letzten Kreuz mit einer entscheidenden Wende den Sieg sichern. «Ich habe gesehen, dass der Wind dreht, und konnte so den entscheidenden Vorsprung holen», sagte er nach der Regatta.

Im zweiten Lauf bei ganz anderen Verhältnissen war weniger die Taktik entscheidend. Die frische Bise forderte saubere Manöver und eine harmonisierende Seemannschaft. Seinet weiss genau, wo der entscheidende Fehler passiert ist: «Wir haben auf dem Vorwind den grossen Genaker zu spät eingeholt und waren nach der Boje nicht bereit, sofort ins Trapez zu gehen. Diesen Rückstand konnten wir nicht mehr aufholen.» Nach seinem Sieg an der ersten VC-Regatta zeigte sich Zimmerli zufrieden. «Dass wir gleich beide Läufe bei so unterschiedlichen Bedingungen gewinnen konnten, zeigt doch unsere Stärke.»

Walter Rudin

Hinweis

Die Rangliste findet man unter vierwaldstaettersee-cup.ch.

Betschart/Hüberli beeindruckt

Beachvolleyball Die Steinhauerin Nina Betschart und ihre Schwyzer Teamkollegin Tanja Hüberli haben in Sotschi eine erfreuliche Premiere erlebt. Erstmals in ihrer Karriere erreichten sie an einem Turnier der Viersternekatégorie den Final. In diesem unterlagen sie den Amerikanerinnen Claes/Sponcil mit 0:2.

Gleichwohl überwog die Freude – auch beim Schweizer Verband. «Nina und Tanja haben im ganzen Turnier eine super Leistung gezeigt und bis zum Final nur einen Satz verloren. Und auch im Final hatten sie ihre Chance. Im ersten Satz liegen sie mit 19:18 vorne, bevor dann Kleinigkeiten den Unterschied ausmachen», wird der Frauennationaltrainer Christoph Dieckmann in einer Mitteilung zitiert.

Zwei Turniere bis zum Saisonhöhepunkt

Betschart/Hüberli, die WM-Vierten von 2019 und Gewinnerinnen der EM-Silbermedaille 2018, stehen ab morgen am Viersterneturnier im tschechischen Ostrau im Einsatz. Danach folgt das Heimturnier in Gstaad (6. bis 11. Juli), bevor es für sie an die Olympischen Spiele nach Peking geht. (bier)